



HANS MAGNUS
ENZENSBERGER

TUMULT

SUHRKAMP

»Zone«, über die ich wenig Illusionen hegte, geimpft wie ich war durch den Augenschein und durch frühe Lektüre: Hannah Arendts *Elemente und Ursprünge totalitärer Herrschaft*, Orwells *Homage to Catalonia* und *Verführtes Denken* von Czesław Miłosz. Auch eine Dosis von marxistischen Grundkenntnissen hatte ich mir mit Hilfe eines Freiburger Jesuiten verschafft. Das war Gustav Wetter, der in zwei Bänden den *Dialektischen Materialismus* so sorgfältig präpariert hatte wie ein Kannibale den Säugling, den er verspeisen möchte. Er durfte das, mitten im Kalten Krieg, und vieles, was bei dieser Vivisektion zum Vorschein kam, hat mir eingeleuchtet. Aber was mir fehlte, und was Bücher

nicht leisten können, war die Autopsie. Ich wollte mit eigenen Augen sehen, wie es auf der anderen Seite zuging, und zwar nicht nur in den Satellitenprovinzen, sondern in Rußland, das seit langem nur noch hieß: *CCCP*, Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken.

11 So kam es also, daß ich an einem Nachmittag im August – ich weiß noch, daß es ein Samstag war – mit einer russischen Maschine in Leningrad gelandet bin. Dort waren Jean-Paul Sartre und Simone de Beauvoir, Nathalie Sarraute, Angus Wilson, William Golding, Giuseppe Ungaretti und Hans Werner Richter angereist, und auf der östlichen Seite traten Michail

Scholochow, Ilja Ehrenburg, Konstantin Fedin, Alexander Twardowski, Jewgeni Jewtuschenko, Jerzy Putrament aus Polen und Tibor Déry aus Ungarn auf. Auch aus der DDR hatte sich jemand eingefunden, ein gewisser Hans Koch, von dem nur zu hören war, daß er dem ostdeutschen Schriftstellerverband als Sekretär diene. Ingeborg Bachmann, die eingeladen war, hatte in letzter Minute abgesagt, und Uwe Johnson wollten die ostdeutschen und die russischen Offiziellen auf keinen Fall dabeihaben.

Dennoch brauchte man wohl den einen oder anderen Deutschen aus der Bundesrepublik; denn die Außenwelt hatte unsere politische Quarantäne allmählich aufgehoben. Aber welchen

Deutschen? Max Frisch wäre besser gewesen, aber er war Schweizer. Doch gab es da nicht den wohlbekannten Hans Werner Richter? Die Saga von der Gruppe 47 hatte sich bis nach Moskau herumgesprochen. Das offizielle Debattenthema war unverfänglich: »Probleme des zeitgenössischen Romans«. Aber warum ich, der nie einen Roman geschrieben hatte? Zu meinen Gunsten fiel, glaube ich, vor allem mein Geburtsdatum ins Gewicht. Man konnte sicher sein, daß mit keinen unangenehmen Details aus der Nazizeit zu rechnen war; außerdem galt ich in einem vagen Sinn als »links«, was immer das bedeuten mochte.

gewesen. Mit den Sitten und Gebräuchen, die dort herrschten, war ich nicht vertraut. Da der sowjetische Schriftstellerverband die Regie übernommen hatte, galten wir als Delegation, um nicht zu sagen als Staatsgäste. Untergebracht wurden wir im besten Hotel der Stadt, der *Europejska*, gleich am Newski-Prospekt. Im Foyer lagen echte Teppiche aus dem Kaukasus, aus Buchara und aus Persien. Riesige Wannen auf gußeisernen Löwenfüßen standen in den überheizten Badezimmern. Es gab auch einen Wintergarten mit Palmen. Mit seiner etwas abgeschabten Pracht, seinen Kronleuchtern und schweren Schreibtischen stand das große Haus